

Schlaglichter = Actualités

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **57 (2018)**

Heft 3: **Stadtklima & Frischluft = Climat urbain et air frais**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schlaglichter

Actualités

■ «Urban Waters – Stadtentwicklung am Wasser»; Lehr- und Forschungsaustausch zwischen HafenCity Universität Hamburg und Illinois Institute of Technology Chicago

Die Unterzeichnung einer Absichtserklärung stellte Mitte Juni 2018 die Weichen für einen langfristigen und nachhaltigen Ausbau des transatlantischen Kooperationsprojekts «Urban Waters» zwischen der HafenCity Universität HCU Hamburg und dem IIT Chicago. Für das Jahr 2019 und darüber hinaus sind wissenschaftliche Untersuchungen und Forschungsarbeiten sowie Entwurfsprojekte geplant.

Die Lage am Wasser ist in den beiden Partnerstädten bedeutend für ihre historische und wirtschaftliche Entwicklung sowie für die Lebensqualität. Der Rückgang und die Verlagerung des Hafengewerbes und der Industrieanlagen am Wasser setzen vielfältige Flächenpotenziale frei. Wie diese zugunsten integrierter Arbeits- und Wohnformen neu definiert werden können, wollen die Studierenden- und Forschenden der beiden Hochschulen herausfinden. Die Ergebnisse sollen im Rahmen des Hamburger Architektursommers 2019, des 100-jährigen Jubiläums des Bauhauses und der Chicago Architecture Biennale 2019 ausgestellt, diskutiert und einem breiten Publikum zugänglich gemacht werden. Die Zusammenarbeit wurde von Prof. Paolo Fusi (HCU, Städtebaulicher Entwurf und Urban Design), Prof. Jörg Knieling (HCU, Stadtplanung und Regionalentwicklung), Prof. Klaus Sill (HCU, Studiendekan Architektur), Prof. Antje Stokman (HCU, Architektur und Landschaft) und HCU-Präsident Dr.-Ing. Walter Pelka in Zusammenarbeit mit Prof. Martin Kläschen (IIT, Architektur) sowie Michelangelo Sabatino (IIT, Dekan) und Martin Felson (IIT Director) ins Leben

gerufen. Das Projekt ist zunächst auf zwei Jahre angelegt.

Prof. Antje Stokman,
Architektur und Landschaft, HCU

■ ETH Zürich: Master in Landschaftsarchitektur ab 2020

Kurz und bündig, dafür überaus gehaltvoll: Das Departement Architektur der ETH Zürich wird ab Herbst 2020 einen Masterkurs in Landschaftsarchitektur (MSc LArch) einführen. Pro Jahr sollen 18 Teilnehmerinnen und Teilnehmer angenommen werden. Mit dem Angebot findet ein jahrzehntelanges Ringen um einen entsprechenden Ausbildungsgang, den auch der BSLA stets unterstützt hat, ein vorläufiges, erfreuliches Ende. Weitere Details, auch zu den Inhalten der Ausbildung, werden vorfreudig erwartet.

sw

■ Iconoscape als Forschungsgegenstand

Unser Verständnis von Landschaft wurde in den letzten Jahrhunderten besonders geformt durch Medien wie Gemälde, Reisebericht, Postkarte, Panorama, Fotografie, Kinderbuch, Film. Wenn unser Landschaftsverständnis visuell vermittelt wurde, stellt sich die Frage: In welchem Verhältnis stehen Bild, Raum, Landschaft und Digitalität zueinander? Dieser Frage ging im Mai 2018 die Konferenz «Iconoscape. Umraumkonzepte in der Ära dynamischer und digitaler Bilder» an der Universität der Künste Berlin nach. Aus meiner Sicht gab es drei Diskussionsfelder; ich skizziere sie anhand einiger Vorträge.

Das erste Feld beschäftigte sich mit der Frage, was Landschaft sei. Genau genommen ging es um zwei Fragen: Ist Landschaft eine Eigenschaft von

Dingen oder eine Empfindung von Menschen? Einige Referent_innen verwiesen darauf, dass sie ein konstruktivistisches Verständnis von Landschaft hätten. In diesem Sinne sei Landschaft eine menschliche Auffassung: «Wir sehen im Raum die Landschaft», wie es Olaf Kühne, Professor für Stadt- und Regionalentwicklung in Tübingen, formulierte. Dieses Verständnis decke sich mit der Europäischen Landschaftskonvention, wie Winfried Schenk, Professor für Historische Geografie in Bonn, deutlich machte.

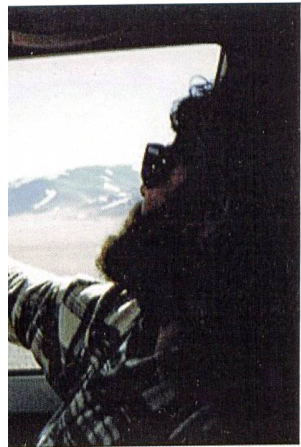
Ich sehe eine Schwierigkeit in diesem Landschaftsverständnis darin, dass grundsätzlich alles zur Landschaft werden kann, wenn es nur als solche aufgefasst wird. Welche Rolle spielt also zum Beispiel die Dinglichkeit einer Landschaft?

Im zweiten Diskussionsfeld wurde Landschaft als Gegenstand der Planung diskutiert. Dabei wurde unter anderem gefragt, wie Menschen die Qualität von Landschaften beschreiben. Hiermit beschäftigt sich Diedrich Bruns, Professor für Landschaftsplanung und Landnutzung in Kassel. Die Reflexionen in diesem Kontext umfassen also nicht nur dingliche und räumliche Aspekte der Landschaft, sondern auch Veränderungen in der Kommunikation von Experten und Laien über Landschaft.

Im dritten Diskussionsfeld wurde Landschaft als ein heuristischer Begriff in der Forschung verstanden. So stellte Miriam Volmert, wissenschaftliche Assistentin an der Universität Zürich, ihre Forschungsergebnisse zur Interpretation von Kunstwerken im öffentlichen Raum vor. Hierbei ermögliche es der Begriff Landschaft einerseits, die strukturierte Weite des Kunstwerks deutlich zu machen, andererseits die Bedeutung des Kunstwerks zum Ausdruck zu bringen. Norbert Fischer, Professor für Volkskunde



Einsatz eines GPS-Empfängers bei der Geländearbeit. Hochaden, 1993.



CC BY-SA 4.0

und Europäische Ethnologie in Hamburg und Wien, der einen Vortrag zu informellen Gedächtnisstellen hielt, wie sie zum Beispiel an Verkehrsrandstreifen zu finden sind, sah dies ähnlich: Der Landschaftsbegriff sei deshalb so hilfreich, weil mit ihm ein «symbolisch aufgeladener Raum» beschrieben werden könne. Nur dieses dritte Themenspektrum berührte meines Erachtens das Thema der Konferenz, wie es ihr Initiator, Lutz Hengst, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität der Künste Berlin, diskutieren wollte. Hengst möchte die Wortschöpfung «Iconoscape» als Begriff in den Diskurs einführen, um die «Umraumwahrnehmung in einer Phase forcierter Mobilität von Bildern und mit Bildern zu erschliessen». Dabei geht es ihm um die Diskussion des Forschungsgegenstands Raum, und wie er in und durch bewegte Bilder wahrgenommen wird. Das Zusammenwirken von Bild, Landschaft, Raum und Digitalität verdeutlicht Hengst anhand eines Fotos: Es «zeigt anno 1993 einen Archäologen mit einem GPS-Gerät während einer Fahrt durch die Anden. [...] Auf einem digital abrufbaren Foto [...] wird hier eine Person zeigbar, die aus dem Fenster eines Mobils ein Datenempfangsgerät mit Datenverbidlichungsbildschirm in eine ebenso durchfahrene wie vorbeiziehende Landschaft hält, und ebendiese dabei simultan mit den Bildschirmbilddaten abgleicht, aber sie auch in Ausrichtung an diesen je neu erfährt. Ein so vielschichtiger Bild-Umraum-Dynamismus verdient [...] einen eigenen Begriff, der das weitreichende Hybridwerden der landschaftlichen Umraumwahrnehmung und -nutzung in der Ära hoch dynamischer Bilder ansprechen hilft.» Alle Vorträge waren kenntnisreich, allerdings verhalfen sie nicht dazu, den Begriff Iconoscape als Forschungsgegenstand zu diskutieren. Ich wünschte mir eine weitere Veranstaltung, die genau darauf fokussiert, um Relevanz, Potenziale und Schwierigkeiten dieses Begriffs für die Forschung bewerten zu können.

Sebastian Feldhusen, wissenschaftlicher Mitarbeiter, TU Berlin

■ Neue Baugebietskategorie in deutscher Baunutzungsverordnung «Urbane Gebiete»

Die Baugebietskategorie «Urbane Gebiete» zur Entwicklung Nutzungsgemischter Quartiere wurde im Mai 2017 in die Baunutzungsverordnung eingefügt. Laut Erlass der Bauministerkonferenz erlaubt sie «eine im Vergleich zum Mischgebiet breiter angelegte Nutzungsmischung (...). Damit soll auch Verkehr vermieden beziehungsweise reduziert und die Entstehung eines lebendigen öffentlichen Raums gefördert werden.» Am 6./7. April 2018 traf sich der bdla-Arbeitskreis Städtebau und Freiraumplanung in München. Im Zentrum stand die Frage, wie und unter welchen Voraussetzungen hoch verdichtete Stadtquartiere vor dem Hintergrund der neuen Baugebietskategorie zu entwickeln sind. Grundsätzlich positiv bewertet wird die Intention, mit «Urbanen Gebieten» kompakte, Nutzungsgemischte Quartiere zu entwickeln, die gut mit umweltfreundlichen Verkehrsmitteln wie Bus, Bahn und Fahrrad erschlossen werden können. Begrüsst wird vom bdla auch die Absicht, dadurch die Innenentwicklung zu stärken, da zusätzlicher Wohnraum in vielen Grossstädten benötigt wird. Er sollte vor allem innerhalb der Stadtgrenzen geschaffen werden, anstatt der Suburbanisierung weiter Vorschub zu leisten. Urbane Gebiete mit Geschossflächenzahlen bis maximal 3,0 entsprechen der baulichen Dichte gründerzeitlicher Wohnquartiere, die zwar beliebt sind, aber oft auch problematische Wohnqualitäten mit dunklen Wohnungen und unzureichender Freiraumversorgung haben. Um Fehler der Vergangenheit nicht zu wiederholen, fordert der bdla, die Entwicklung urbaner Gebiete an Qualitätskriterien zu knüpfen. Hierzu hat der Arbeitskreis ein Positionspapier mit Empfehlungen entwickelt. Wesentliche Forderung ist die bau- und freiraumübergreifende Planung und Gestaltung stets mit dem Ziel, hohe Wohn- und Freiraumqualitäten zu schaffen – auch im Hinblick auf die Anpassung an den Klimawandel.

Wichtiges Instrument hierfür ist die Erstellung integrierter Entwicklungskonzepte, sowohl auf Ebene des Quartiers wie auch darüber hinaus. Um im Ergebnis höchstmögliche Vielfalt, Lebendigkeit und Lebensqualität im Quartier zu erreichen, sind nicht nur (frei)räumliche Belange zu analysieren, sondern auch wirtschaftliche, soziale und demografische. Für die Umsetzung auf Baufeldebene sind qualifizierte Freiflächengestaltungspläne unerlässlich.

Download BDLA-Positionspapier: bit.ly/2Kxwb9w. bdla

■ x-LArch 2018 – Park Politics

Wir flanieren, laufen und fahren täglich durch vielfältige Stadtlandschaften – durch ein dichtes Netz aus gestalteten Oberflächen, Systemen und Prozessen, die immer Konsequenzen von politischenhaltungen, gesellschaftlichen Ausverhandlungen, Bedürfnissen und kulturellem Kontext sind. Zum fünften Mal fand im Juni die x-LArch Konferenz des Instituts für Landschaftsarchitektur der Universität für Bodenkultur Wien statt. Unter der Leitung von Lilli Lička und in Kooperation mit dem Architekturzentrum Wien waren bei «x-LArch 2018 – Park Politics» die Mechanismen und Codes der Freiraumproduktion sowie die sozialen, kulturellen und politischen Dimensionen und Konsequenzen von Gestaltung drei Tage lang im Fokus multidisziplinärer Auseinandersetzung. Spezifische Fragestellungen und Erkenntnisse aus den fachlichen Perspektiven von Grafikdesign, Stadtgeografie, Landschaftsarchitektur, Soziologie und Kunst wurden in mehr als 30 wissenschaftlichen Beiträgen, Praxisvorträgen und Exkursionen präsentiert und diskutiert. Bernd Belina, Geograf an der Goethe Universität Frankfurt/Main, thematisierte die Regulierung und Überwachung des öffentlichen Raums, unter anderem am Beispiel der Software «predpol», die in mehreren Städten der USA mithilfe statistischer Daten Kriminalitäts-Hotspots vorhersagen

und kartieren soll. Diese hypothetischen Karten haben als vermutete, da verortete Realität vielschichtige Konsequenzen im Alltag der Polizeiarbeit sowie in der subjektiven Wahrnehmung der Stadt. Müge Akkar Ercan (Middle East Technical University, Ankara) zeichnete die Entwicklung von Gestalt, Programm und Identität des Gençlik Parks im Zentrum Ankaras im Kontext von nationalem politischem Wandel und Globalisierung nach. In Beiträgen aus Bangkok, Junbesi, Bogotá und Medellín wurden Planungs-, Nutzungs- und Managementstrategien in Freiräumen informeller Siedlungen vorgestellt.

Alan Tate, Autor des Standardwerks «Great City Parks», sprach über die zunehmend private Finanzierung von Parks und die Folgen der Interessen dieses Kapitals. In den zahlreichen Vorträgen konnten Parks und andere städtische Freiräume als vielschichtige, identitätsstiftende Orte der Inklusion und der Exklusion, als Spiegel und Bühne für Ideale, Verhaltensnormen und das zeitgenössische Verständnis von Natur identifiziert werden. In einer proklamierten postpolitischen, kostendominierten Zeit bleiben die öffentlichen Räume Orte der Manifestation von gesellschaftlichen und politischen Anliegen und ihre Gestaltung verantwortungsvolle, kontextuelle Arbeit.

Georg Bautz, Institut für Landschaftsarchitektur ILA, Boku Wien

■ HSR investiert in neue Forschungsprojekte

Das Kompetenzzentrum «Infrastruktur und Lebensraum» der HSR Hochschule für Technik Rapperswil startet das Forschungsprogramm «HSR-Reallabor Raum und Landschaft Schweiz»: Im Fokus steht die Anreicherung bestehenden Know-hows durch neue Erkenntnisse in den drei prioritären Themen «Raumentwicklung & Verkehr», «Städtebau & Freiraum» sowie «Landschaft der Zukunft».

Die HSR will mit ihrem Engagement sicherstellen, dass die Forschung

und Ausbildung in den Bereichen Stadt-, Verkehrs- und Raumplanung sowie Landschaftsarchitektur am Puls der aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen erfolgen kann. Die Finanzierung des Forschungsentwicklungsplans erfolgt aus Eigenmitteln der HSR. Mit Projektanträgen bewerben können sich Professoren, die in Lehre und Forschung an der HSR tätig sind. Kooperationen mit weiteren Partnern sind erwünscht.

Die Hochschulleitung hat kürzlich die ersten vier Projekte des Forschungsprogramms bewilligt:

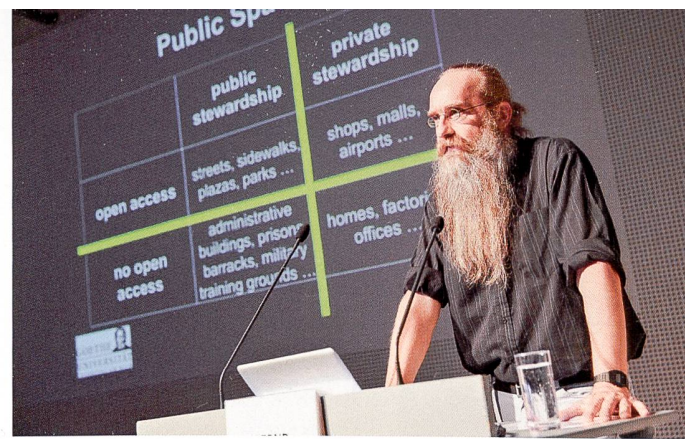
- Unter der Leitung von Prof. Dr. Dirk Engelke und unter Beteiligung von Prof. Claudio Büchel, Prof. Carsten Hagedorn und Prof. Hans-Michael Schmitt entsteht das dreijährige Vorhaben «NUDiG – Nutzung der Digitalisierung für eine nachhaltige Landschafts- und Raumentwicklung».
- Unter Leitung von Prof. Dr. Christoph Küffer und Prof. Dr. Susanne Karn und mit Beteiligung von Prof. Heidi Berger startet das dreijährige Forschungsvorhaben «Ökologische und soziale Potenziale und Grenzen verdichteter Freiräume».
- Unter der Leitung von Prof. Claudio Büchel und Prof. Carsten Hagedorn wird das einjährige Projekt «Chancen des Einsatzes selbstfahrender Busse in Agglomerationen» durchgeführt.
- Unter der Leitung von Prof. Dr. Dominik Siegrist und unter Mitwirkung von Prof. Olaf Tietje läuft das einjährige Projekt «Recreafutur – Zukünftige Ansprüche der Naherholung bezüglich Raum und Landschaft».

Ab 2019 ist eine neue Serie von Forschungsprojekten vorgesehen. Informationen: www.komil.hsr.ch

HSR

■ Serrières fête son trait d'union du quartier aux rives

Les travaux d'aménagements urbains autour du tunnel de Ser-



Florian Spielauer

rières sont terminés. L'ensemble du site, de la tranchée couverte au port de Serrières, par lequel le quartier a retrouvé son accès piétonnier au lac, est désormais également accessible aux personnes à mobilité réduite. Entre 2008 et 2014, la réalisation des tunnels entre Serrières et Auvernier-Est a permis d'achever la liaison autoroutière entre Neuchâtel et Yverdon. Les importants travaux pour compléter ce «chaînon manquant», financés en grande partie par la Confédération, ont été suivis d'un autre chantier tout juste terminé: l'aménagement et l'équipement de la tranchée couverte et du port de Serrières, le déplacement du Littorail et l'amélioration des flux piétons et cyclistes qui permettent aujourd'hui au quartier de se redéployer agréablement jusqu'au lac. Ces travaux-là ont été pris en charge par la Confédération, le Canton et la Ville de Neuchâtel. Les objectifs du projet étaient la diminution des nuisances, la réappropriation des espaces, l'amélioration de la sécurité et de la qualité de vie ainsi que la poursuite du développement économique. L'ouverture a été célébrée le 2 juin 2018.

Nancy Kaenel-Rossel,
Ville de Neuchâtel

■ Netzwerk Stadt und Landschaft NSL, ETH Zürich, Kolloquium «Schmelzende Landschaften»

Gletscher formten die bestehende Topografie der Schweiz entscheidend mit und sind im kollektiven Bildgedächtnis wesentlicher Bestandteil einer typischen Alpen-

x-LArch 2018 – Park Politics: Bernd Belina, Geograf an der Goethe Universität Frankfurt/Main, thematisierte die Regulierung und Überwachung des öffentlichen Raums.

Serrières NE, quartier aux rives paysage.
Maître d'ouvrage: République et canton de Neuchâtel, Service des ponts et chaussées, Neuchâtel.
Architectes: Michel Waeber et Georges-Jacques Haefeli, Barbrèche (FR).
Biologiste: Blaise Zaugg, bureau Aquarius.
Architecte-paysagiste: Vincent Desprez, Service des parcs et promenades de la Ville de Neuchâtel.

Analoge Grossformatfotografie von Stefan Mauser und Vasiliki Papadimitriou: Morteratschgletscher, Sommer 2017.

landschaft. Aktuell sind die Gletscher im weltweiten Schnitt am Schmelzen – mit höchster Wahrscheinlichkeit werden sie über kurz oder lang gänzlich von der Erdoberfläche verschwinden. Im Spannungsfeld dieser Themen bewegten sich die Beiträge am Kolloquium «Schmelzende Landschaften» am 13. Mai 2018, das vom Netzwerk Stadt und Landschaft NSL und der Professur Christophe Girot vom Institut für Landschaftsarchitektur in der Semper Aula organisiert wurde. Kunst- und Kulturschaffende sowie Gletscherforschende boten ein anregendes Programm aus unterschiedlichen Beitragsformaten.

So entführte die Klangkünstlerin Olga Kokcharova mit ihrer Gletscherkomposition in rein akustische Welten. Die Fotografin Esther Vonplon bot ein Arrangement aus Klang und Bild. Daniel Schwartz und Georg Aerni sprachen von ihren Bildkonzepten, aber auch persönlichen Erfahrungen beim Fotografieren von Eislandschaften. Gesellschaftliche Perspektiven thematisierte die Kulturhistorikerin Barbara Piatti in ihrem Vortrag zu historischen Praktiken des Sehens, Hörens und Darstellens von Gletschern. Und der Klangkünstler Kalle Laar fragte mit seiner Intervention «Calling the Glacier» nach



Professur Christophe Girot ILA ETH Zürich

der Rolle der zeitgenössischen Kunst im sozialpolitischen Diskurs zum Klimawandel. Über die filmisch-narrative Auseinandersetzung mit Gletschern berichtete der Regisseur Jan Eric Mack. Der Glazial- und Kunsthistoriker Heinz Zumbühl referierte zu seinen Methoden, anhand von historischen Darstellungen vergangene Bewegungsphasen von Gletschern zu rekonstruieren. Ergänzend dazu präsentierte der Glaziologe Samuel Nussbaumer aktuelle Vermessungstechniken und wie damit zu Beginn des 21. Jahrhunderts ein historischer Rekordwert des Gletscherschwunds ermittelt wurde.

Bewusst transdisziplinäre Setzungen sind die Ausstellungen der Graphischen Sammlung der ETH Zürich, wie die Leiterin Linda Schädler mit ihrem abschliessenden Referat zur Ausstellung von «Irene Kopelman. Glaziologische Spurenlese» vermittelte. Gerahmt wurde das Kolloquium von der Ausstellung «Melting Landscapes» der Professur Girot. Auch hier war der Titel Programm. Über drei Jahre hinweg dokumentierte der Lehrstuhl mit Studierenden der ETH Zürich den Morteratschgletscher in Bild und Ton. Ausgestellt wurde eine Auswahl dabei entstandener Fotografien und faszinierender Klangaufnahmen des sich bewegenden Eisriesen.

Das öffentliche Interesse sowie die lebhaften Debatten im Anschluss an die Beiträge zeigten die Relevanz der Thematik. Viele Fragen standen an diesem Nachmittag zur Diskussion. Nicht alle wurden beantwortet, denn bei einigen wird letztlich erst die Zukunft Gewissheit bringen. Dennoch oder gerade deshalb sind die Erforschung sowie Aufarbeitung des kulturellen Erbes der Gletscher vor dem Hintergrund ihres drohenden Verschwindens so bedeutsam wie noch nie. Das Symposium verdeutlichte, welche Potenziale sich eröffnen, wenn dabei über Disziplinengrenzen hinaus gedacht wird. Weitere Informationen: nsl.ethz.ch/sl; girot.arch.ethz.ch.

Isabelle Fehlmann, NSL, ETH Zürich



Stefano Iori